

## Erfahrungsbericht-ERASMUS 2019

Schon zu Beginn meines Bachelor-Studiums stand für mich fest im Ausland zu studieren: Internationale Freunde treffen, neue Kulturen zu erkunden und mich selbst zu fordern.

Zunächst hat sich die Auswahl einer passenden Partnerhochschule als durchaus schwer herausgestellt, da ich als Student des Masterstudiengangs Risk Assessment and Sustainability Management (kurz RASUMS) auf keine Unis zugreifen konnte. Daher zählte beim darauffolgenden Kooperationsprozess einer Hochschule im Ausland Durchhaltevermögen und Beharrlichkeit. Durch die sehr freundliche Unterstützung des ERASMUS-Office und unseres Studiengangleiters ist eine Partnerschaft zur Sapienza in Rom zustande gekommen.

Auf den Weg nach Rom musste ich feststellen, dass die Wohnungssituation vergleichbar mit der in Frankfurt, München oder Berlin ist. Mietpreise sind viel zu hoch, die Vermieter behandeln Studenten häufig schlecht und der Zustand der Wohnungen ist alt und ungepflegt. Glücklicherweise habe ich gemeinsam mit einem Spanier über Facebook eine sehr zentrale Wohnung mit Dachterrasse entdeckt, die aber meine Miete hier in Frankfurt deutlich überstiegen hat. Daher musste ich vorab viel Geld sparen, um mir die Zeit in Rom zu finanzieren.

Für den Aufenthalt habe ich eine zusätzliche Unfallversicherung abgeschlossen, da ich sehr viel Roller gefahren bin und der italienische Straßenverkehr nicht gerade für Sicherheit und gegenseitige Rücksichtnahme bekannt ist. Außerdem habe ich zur DKB-Bank gewechselt. Hier sind alle internationalen Transaktionen kostenfrei. Empfehlenswert bei spontanen Ausflügen mit ERASMUS-Studenten ist PayPal, da man hier schnell und unkompliziert Geld überwiesen kann. Durch die EU-Roaming Regulation fallen keine zusätzlichen Kosten für Telefonate etc. an. Außerdem ist die Übertragungsrate in Italien, sowohl am abgelegenen Strand in der Toskana als auch in der 2.000 Jahre alten Stadt Pompei, deutlich schneller als in Deutschland.

Zum Studium an der Sapienza hatte ich vor meiner Abreise keine konkreten Vorstellungen. Ich gehe davon aus, dass sich mit einer solchen Einstellung ein Auslandssemester besser beginnen lässt als mit einer starren Erwartungshaltung. Meine Fakultät Politikwissenschaften ist aufgeteilt in 3 Bereiche: Politik, Soziologie und Kommunikation. Als ERASMUS-Student hatte ich die Möglichkeit mich in alle zugehörigen Kurse einzuschreiben. Vorab hatten wir eine Excel-Liste mit einer Übersicht zugesendet bekommen. Daraus habe ich mein 1-Learning Agreement (LA) erstellt, ohne jedoch die Vorlesungszeiten zu kennen. Es hat sich nach der Semestereinführung herausgestellt, dass 1 Kurs nicht im Sommersemester stattfindet und sich 2 Kurse aus meinem LA zeitlich überschneiden. Daher habe ich in den ersten 2 Wochen nach Semesterbeginn viele unterschiedliche Kurse besucht, um mein finales LA zusammenzutragen. Schließlich habe ich mich für 3 Kurse entschieden (Unterrichtssprache:

Italienisch): Politische Geschichte in Afrika, nachhaltiger Konsum und Internationale Beziehungen zwischen Latein Amerika den USA und Europa.

Im Kurs zur politischen Geschichte in Afrika wurde zunächst der Einfluss durch die Kolonialmächte dargestellt. Im Anschluss haben wir das Phänomen „Pan Arabism“ diskutiert, wodurch sich eine Anti-Europa-Haltung im Nord-Osten Afrikas entwickelt hat. Bis zum Unabhängigkeitsjahr 1961 haben wir viele Details zur politischen Entwicklung und Ausbeutung der Kolonialmächte Europas kennengelernt. Am Ende des Semesters wurde ich in einer mündlichen Prüfung zum Fallbeispiel Ägypten als Industriemacht in Nord-Afrika abgefragt. Insgesamt habe ich in diesem Kurs viele politische Zusammenhänge in der Kolonialgeschichte bis zum Ende des Kaltes Kriegs mit Begeisterung kennengelernt und mein Interesse für Geschichte und Politik hat sich verfestigt. Die Herangehensweise des Professors war sehr interessant und er konnte durch Details und Eigen-Motivation die Begeisterungen aller Studenten im Kurs aufrechterhalten.

Zum Kurs „nachhaltiger Konsum“ konnte ich auf viel Vorwissen aus meinem Masterstudium zurückgreifen und habe schnell festgestellt, dass der Kurs stellenweise langweilig ist. Dennoch haben wir durch Gruppenarbeit und durch diverse Vorträge von NGOs aus Italien den Stellenwert nachhaltiger Ansätze in Italien kennengelernt. Am Ende des Semesters wurde ich zu einem Buch zum Thema nachhaltigem Konsum in einer mündlichen Prüfung abgefragt.

Im Kurs Internationale Beziehungen zwischen Latein Amerika den USA und Europa haben wir insbesondere die Migrationsflüsse zwischen dem alten und dem neuen Kontinent diskutiert. Dabei sind wir auf den Kulturkampf, auf Rassismus und auf die Rolle der Familie näher eingegangen. Wir haben gemeinsam als Kurs an einer Demonstration für mehr Gleichheit in Kolumbien teilgenommen und dabei erfahren, wie schrecklich die aktuelle Lage der Frau in zahlreichen Südamerikanischen Ländern ist. Es gab eine schriftliche Zwischenprüfung im April, eine Präsentation in einer Gruppe im Mai und eine finale mündliche Prüfung im Juni. Ich bin durchaus mit meinem Endergebnis zufrieden und habe viel neues dazu gelernt, jedoch muss kritisch hinzufügen, dass der Aufwand für 6 Credits nicht im Verhältnis zum Umfang steht.

Der Alltag in Rom ist sehr abwechslungsreich – von pittoresken Museen und riesigen Kirchen bis zum Aperol Spritz auf einer der zahlreichen Piazzen, die Stadt hat alles zu bieten. Auch außerhalb Roms gibt es beispielsweise den grotesken Mons-tergarten (Parco dei Mostri), Castell Gondolfo mit der Papstresidenz oder auch Tivoli mit einem wunderschönen Garten (Villa d'Este). Auch bin ich mehrmals nach Neapel gereist, habe die Toskana unsicher gemacht und bin zum Karneval nach Viareggio gefahren. Alles in allem wird einem niemals in der Hauptstadt Italiens langweilig und auch nach einem halben Jahr habe ich nicht das Gefühl alles gesehen zu haben.

Abschließend ist nach meiner besten und schlechtesten Erfahrung gefragt:  
Ich beginne mit der Bürokratie in Italien: Nach meiner Ankunft in Rom mussten alle

ERASMUS-Studenten sich eine Steuernummer vom Finanzamt ausstellen lassen, um die Kantine zu nutzen. Für die Bearbeitung wurde auf dem Campus ein extra Büro eingerichtet (ein Schreibtisch in einem freien Hörsaal). Es waren 4 Mitarbeiter für circa 500-600 internationale Studenten zugeteilt. Nach 2-3 Stunden Wartezeit mit Nummer ziehen im Voraus, habe ich mein Dokument erhalten und ärgere mich noch heute über den schleppenden Prozess für die Zugangsberechtigung zum mittags essen. Das Beste kommt immer zum Schluss: Es gibt an der Sapienza von der kommunistischen Studentenbewegung besetzte Hörsäle, die nur von Studenten betreten und genutzt werden dürfen. Mein bestes Erlebnis war dort mit meinen Freunden zu lernen und mich 40 Jahre in der Zeitgeschichte zurückversetzt zu fühlen, da weder rauchen und Füße auf den Tischen legen dort verboten ist.